

Naturbeobachtung.

1889.

III Kl. Klassenarbeit.





Gestern machten Hedwig, Bertha Widmer und ich mit unserem Grossvater einen Spaziergang nach dem Kärrnli.

Das Wetter war sehr schön, wie mitten im Frühling. Die Sonne schickte ihre Strahlen weithin über Felder und Wälder. Da und dort sah man schon die ersten Boten des Sommers. Die Blumen standen frisch und schön; hier und da sass ein bunter Schmetterling auf einer Blume, oder ein Bienechen holte sich süsse Nahrung auf denselben. Beim Dolder hatten wir eine prächtige

Aussicht auf den See, das Ge-  
birge und das ganze schöne  
Kürsch. Im Walde pflückten  
wir Blüthen und wanden  
Kränze, und karrten, dabei  
fröhlich plaudernd ganz  
unvermerkt beim Kärrli  
an. Weil dieses noch höher  
gelegen ist, als der Dolder, ist  
die Aussicht auf die Berge  
noch schöner. Nach kurzem Auf-  
enthalt marschirten wir un-  
ter lustigem Gesang nach dem  
Begenriedt. Im freundlichen  
Waldhaus daselbst kehrte Gross-  
vater mit uns ein und liess  
uns eine kleine Erfrischung



geben. Unterdessen war es Abend  
geworden, deshalb kehrten wir  
nach Hause zurück. Wir leg-  
ten uns dann bald müde  
zu Bette und schliefen herr-  
lich bis am Morgen, wo wir  
wieder mit Papa eine Natur-  
wanderung machten.

Martha Widmer

Am Samstag war es sehr schönes  
Wetter, darinnen spazierten wir.  
Unser Weg führte uns über den Al-  
penquai. Auf dem Wege sahen wir  
viele Tiere, welche sich an der herr-

lichen Sonne wärmten. Auf einem  
freien Platz am Merquai, der  
wie eine Wiese aussah, suchten wir  
Flussläufer. Am Ufer des Sees sahen  
wir Weiden. In den Bäumen  
knitocherten die lieben Vögel.  
Auf der Kurve begegnete uns  
die grosse Dampfmaschine, welche  
den groben Kies in das Strassen-  
bett drückte. Nächst fuhr eine  
weispännige Kutsche an uns  
vorbei. Die schön verkleideten  
Kinder, welche darin sassern,  
sahen einen Kinderball be-  
suchen zu wollen. In der Ferne  
erheben sich die grossen Schnee-  
berge und glänzten uns versch.



Lebt in dem Scheine der Sonne.

Johanna Spielmann.

Am Samstag ging ich um zwei Uhr zu Hause fort. An der Dolderstrasse sah ich zwei Schmetterlinge. Nun ging ich die Dolderstrasse hinauf, die Bergstrasse hindurch bis zur Kirche von Fluntern. Bei der Kirche ging ich rechts hinauf. An jenem Abhange fand ich schon blühende Erdbeersträuchlein. Ich nahm ein solches. Bei der roten

Wand ging ich rechts hinunter.  
Dort fand ich viele Veilchen.  
Nun ging ich in unsere Reben.  
Von dort ging ich in die  
Wiese. Ich traf <sup>mit</sup> einigen Kin-  
dern zusammen. Wir pflich-  
ten nun Blumen bis um  
vier Uhr. Dann ging ich  
heim. Die andern Kinder  
gingen auch bald. Die Veil-  
chen stellte ich in's Wasser.  
Das Erdbeersträuchlein setz-  
te ich in mein Gärtchen. An  
diesem Tage war es recht  
schön.

Bertha Kerker



Am Samstag Nachmittag  
gingen Martha und Hedwig  
mit ihrem Grossvater spazie-  
ren. Ich durfte auch mit. Es  
war sehr lustig. Wir suchten  
Blumen, bald fanden wir  
Anemonen und Schlüsselblüm-  
chen. Oberhalb dem Dolder sa-  
hen wir viele Erdbeerblüten,  
wir sahen gerade ein Bie-  
chen, welches herum flatterte.  
Bei einer Bank ruhten wir  
aus. Dann gins weiter bis zum  
Känzeli. Da sahen wir einen  
Schmetterling, welcher lustig  
flatterte. Wir fanden ein we-  
nig Anemonenblätter, nahmen

sie in den Mund und kosteten  
sie, aber sie waren furchtbar  
bitter. Auf dem Hänckeli sa-  
hen wir die Lägerer, die Stadt  
Mürich und die Tschl. Dann  
ging's weiter in den Wald.  
Wir suchten Kränze, womit  
sich Hedwig bekränzte, ferner  
trafen wir einen alten Baum-  
stumpf an, welcher Honig hat,  
da rissen wir Stücke ab und  
brachten sie heim. Im Degen-  
riedt kehrten wir ein und  
tranken Most und Brot da-  
zu und dann gingen wir lustig  
und fröhlich nach Hause.

Bertha Widmer.



Weil es am Samstag Nachmittag  
so schön war, ging ich mit mei-  
nem kleinen Schwesterlein spazieren.  
Ich ging in den Pfauen. Ich sass  
auf eine Bank. Als es bald 3 Uhr  
war, ging ich heim. Als ich daheim  
war, ging ich ein wenig ins Freie.  
Ich ging durch die Freienstrasse.  
Die Wiesen waren grün. Das Gras  
war etwa 3-4 dm hoch. Ich sah  
einen Baum, welcher gelbe Blüten  
trug. Ich wusste nicht, was für  
ein Baum das war. Ich sah schö-  
ne Blumen. Als ich heimgehen  
wollte, sah ich viele Schwalben in  
der Höhe. Als ich daheim war, trank  
ich den Kaffee. Als ich den Kaffee

getrunken hatte, musste ich noch  
einige Kommissionen machen. Als  
ich die Kommissionen gemacht hatte,  
ass ich zu Nacht. Ich las noch einige  
Geschichten. Ich ging bald ins Bett.  
Als ich zur Ruhe gehen wollte, sah  
ich in dem Hofe viele Katzen, welche  
zu einander standen und schreien.

Anna Odermatt

Als ich am Samstagnachmittag  
mit meinem Vater nach Albisrieden  
ging, hörten wir viele Vögel sin-  
gen und wir sahen nämlich: Amseln,  
Sperlinge, und am Fenster Pap-  
geien. Eine Amsel war auf einem



Famne, welche bei ihrem Nest war.  
Auch sahen wir bei einem Bau-  
haus in einem Stall ein ganz  
junges schwarzes Pferdchen,  
welches bei dem alten war.

Wir sahen auch Blumen näm-  
lich: Märzenglücklein, Schüs-  
selblümchen, Hylandern, und  
noch andere. Bei einem Fenster  
sahen wir Erben und Grassi-  
umstücke, welche schon blühten.  
Auch sahen wir Raben und  
Staren.

Heinrich Attinger.

Am Samstag Nachmittag musste ich nach Hollikon. Da sah ich einen Weiher, in diesem hatte es viele Frösche. Diese hatten Eier gelegt. Auf dem Heimwege sah ich eine Amsel, die auf einem Baume sass und Würmchen suchte. Ich schaute sie an, sie hatte einen goldgelben Schnabel. Nachher sah ich noch einige Sperlinge, bald kam eine Katze und die Sperlinge flogen fort. Nur einer der nach einem Stücklein Brot flog, erwischte die Katze. Sie nahm ihn in ihr Maul und sprang dann fort, nachher frass sie ihn. Dann ging



ich nach Hause.

O. Hirlemann.

Ich hatte nicht Zeit,  
in den Wald zu gehen,  
weil meine Mutter  
krank war. Daher  
ging ich in den  
Garten und beobachtete  
Pflanzen. Ich sah,  
dass die Knospen  
der Bäume schon am  
Aufspringen waren.  
Ich hörte, wie die  
Sperrlinge zwitscherten

und die Trübseln  
sangen. Alles war  
fröhlich.

W. Kramer  
17. Kl.

Mein Bruder Andreas und  
ich und noch ein Knabe  
aus der Nachbarschaft gin-  
gen am Sonntag Nach-  
mittag in den Wald.  
Wir gingen zuerst in  
den Golder. Von der Hüh-  
nerwacht aus gingen wir  
über eine Wiese zum De.



genried, dann kamen wir  
in einen niederen, dorri-  
gen Wald, wo wir Schüs-  
selbrennen fanden. Da ver-  
weilten wir einige Zeit.  
Wir schlugen den Weg  
nach dem Kanneli ein, von  
dort gingen wir auf den  
Kutmentisch. Wir sahen den  
Greifensee. Von dort schlu-  
gen wir den Weg zum  
Herrenbrünneli und dann  
zum Tobelhof ein, wo wir  
viele Leute trafen. Dann  
ging's Flug's gegen Kottingen.

H. Hackhofer.

Meine Mutter, meine  
Schwester und ich gingen  
auf den Adlisberg. Wir  
hörten eine Drossel und  
eine Amsel singen. Einige  
Sträucher waren schon be-  
laubt. Bei einem Teiche  
fing ich einen Salamander.  
Ich habe ihn nun für  
das Aquarium in der  
Schule bestimmt. Es hatte  
noch mehrere Frösche dort.  
Ein Mädchen hatte einen  
Frosch gefangen. Das Gras  
war ganz grün. Wir sahen  
mehrere Schmetterlinge, nämlich:  
Kohlweissling, Fuchs und



Litronenfalter. Die Natur  
war malerisch schön.

The Mayer.

Am Samstag gingen Hans  
Walser und ich in den Wald.  
Wir hörten viele Vögel singen.  
Wir sahen Schmetterlinge und  
wollten sie fangen, aber sie  
flogen fort. Das Gras war grün.  
Es war 3-4 cm lang. Wir fanden  
schöne Blumen. Die Bäume hat-  
ten Knospen. An den Sträuchern  
bemerkten wir junge Blätter. Dann  
gingen wir fröhlich nach Hause.

J. Götz.

Als wir auf die Almend gingen, sahen wir viele Blumen. Als wir auf auf derselben ankamen, sahen wir viele Soldaten. Es war schönes Wetter. Wir blieben bis um 4. Uhr dort. Dann sahen wir schöne Blumen. Wir nahmen mit heim. Als die Soldaten heim gingen, gingen wir mit ihnen. Wir kamen nach einer Weile nach Enge. Wir sahen die Fühl. Sie hatte ziemlich viel Wasser und fließt rasch. Dann gingen wir heim. Um 6 1/2 Uhr kamen wir heim. Ich trank den Kaffee. Dann ging ich auf die Gasse.

K. Bollier.



Samstagnachmittags gin-  
gen wir in den Wald.

Da kamen wir bei einer  
Wiese vorbei, wo es ein paar  
Blumen hatte. Ich mach-  
te mir einen Strauss. Dann  
traten wir in den Wald.  
Dort hatte es keine Blu-  
men, aber dafür pfliffen  
die Vögel. Auch sah ich,  
dass an vielen Sträuchern  
die Knospen aufgegangen  
waren. Als wir weiter gin-  
gen, bemerkte ich, dass  
die Eichen noch alte Blät-  
ter trugen. Dann gingen  
wir nach Hause.

Henrich Luter.

Den 3 April  
Tagesbericht über  
Samstag Nachmitt-  
tag.

Am Samstag Nachmitt-  
tag musste ich in die  
Stadt. Da sah ich, dass  
viele Wagen und Kut-  
schen führen. Auch sah  
ich, dass man in der Lim-  
mat eine Badanstalt  
machte. Als ich dies gese-  
hen hatte, ging ich heim.  
Alsdann nahm ich  
das Abendbrot und ging  
dann noch mit mei-  
nen Schwestern ins Freie.



Nun ging ich nach Hause  
und trank den  
Kaffee, alsdann ging  
ich ins Bett.

Lina Wühl

Am Samstagnachmittag  
ging ich um 5 Uhr in den  
Wald, da bemerkte ich einen  
Specht, welcher an einem Wald-  
baum pochte. Nun flog er  
fort, aber mich sah. Ich  
ging gegen dem Allisberg.  
Im Walde bemerkte ich  
viele Schlüsselblümchen,  
Veilchen und Märchenglock-  
lein. Als ich dieses alles be-

trachtet hatte, ging ich  
heim. Als ich heim kam,  
war es sieben Uhr. Ich ass  
zu Nacht und ging ins Bet-  
te.

Emilie Brüngger.



















